

Presse-Information

14. April 2015

Berliner sparen trotz Niedrigzinsen

Umfrage: Wie die Berliner ihr Geld anlegen

Immer mehr Berliner profitieren vom anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung in der Stadt. Laut einer repräsentativen Umfrage der Berliner Sparkasse bewerten 18 Prozent der Berliner ihre wirtschaftliche Lage besser als im Vorjahr, ein Plus von vier Prozent. Die Zahl derer, die hingegen eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation verspüren, ist um sechs Prozent auf 13 Prozent gesunken.

Damit ist sowohl die Zahl der regelmäßigen Sparer (+4% auf 69%) als auch die monatliche Rate gestiegen. So meinen inzwischen 45 Prozent der Befragten, dass sie völlig oder eher ausreichend sparen, ein Plus von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Doch wohin mit dem Geld angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase? Obwohl die Verzinsung bald gegen Null tendiert, legen immer mehr Berliner ihr Geld kurzfristig an. So lässt das Tagesgeld mit plus vier Prozent das Sparbuch erstmals hinter sich und ist inzwischen mit 34 Prozent nach der Privaten Rentenversicherung die zweitbeliebteste Anlageform.

Die absolute Sicherheit hat für die meisten Befragten (86%) denn auch die höchste Priorität, gefolgt von einer garantierten Auszahlungssumme (75%) und einem möglichst hohen Zinssatz (73%). Folgerichtig haben die Befragten nach wie vor große Vorbehalte gegenüber Aktien. Für drei Viertel kommt ein Aktienkauf nicht in Frage. Dabei bietet gerade diese Anlageform über einen längeren Zeithorizont die besten Ertragschancen. Olaf Schulz, Direktor der Berliner Sparkasse: „Einen realen Wertverlust der Anlagen kann man derzeit nur mit einer guten Mischung vermeiden. Aktien gehören auf jeden Fall auch dazu, am besten Fonds, die eine gewisse Breite an Werten abdecken.“

...

Und wofür legen die Berliner ihr Geld auf die hohe Kante? In erster Linie für ungeplante Anschaffungen (51%), für die Absicherung von Notfällen (47%) und für die Altersvorsorge (44%).

Das Umfrageinstitut info GmbH hatte im Auftrag der Berliner Sparkasse im März mehr als 1.000 Berlinerinnen und Berliner zu ihrem Anlageverhalten befragt.